

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 10 (1842)
Heft: 4

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI.

Literatur.

Spezielle Pathologie und Therapie für Thierärzte,
von C. Hering, Professor an der königl.
Thierarzneischule in Stuttgart. Erste Hälfte.
Bogen 1 — 15. Stuttgart 1841.

Der vorläufigen Anzeige des Verfassers, im Repertorium, II. Bd., 2tes Heft, betreffend die Herausgabe der bisher seinen Vorlesungen über spezielle Pathologie und Therapie zu Grunde gelegten Hefte, ist die vorgenannte Schrift bald nachgefolgt. Bei der Bearbeitung dieser ist der Verfasser von dem Standpunkte aus gegangen, dem Schüler ein Compendium, das die Krankheiten sämmtlicher Haussäugethiere enthalte, und dem Lehrer einen Leitfaden an die Hand zu geben, der das Wesentliche in sich fasse, ohne zu sehr ins Spezielle ausgesponnen zu sein, daß denselben kein Raum mehr für seine eigenen Ansichten, Erfahrungen &c. übrig bliebe. Von diesem Standpunkte aus hat daher auch der Recensent dieses Werk zu beurtheilen gesucht, und es ist schon hier der Ort, den guten Zweck des Verf. zu loben und zu wünschen, daß derselbe in möglichem Umfange erreicht würde.

Der vorliegende Theil dieser Schrift enthält die Einleitung und von der speziellen Pathologie und Therapie die Krankheiten der ersten und einen Theil der Krankheiten der zweiten Klasse. Die Eintheilung der Krankheiten beruht auf anatomisch-physiologischem Grunde,

und es sind dieselben hiernach in Klassen, Ordnungen, Gattungen und Arten geschieden. Von den 4 Klassen enthält die

- I. die Krankheiten des Bildungslebens,
- II. " " " Bewegungslebens,
- III. " " " Empfindungslebens,
- IV. " " " Fortpflanzungslebens.

Die erste Klasse enthält nach den betroffenen Theilen und Verrichtungen 6 Ordnungen, nämlich:

- 1) Krankheiten der Verdauung,
- 2) " des Lymphdrüsensystems,
- 3) " des Blutes und der Blutbereitung,
- 4) " der Ernährung,
- 5) " des Atemens (und der Stimme),
- 6) " der Haut- und Nieren-Funktion.

In der ersten Ordnung finden sich die Fehler des Appetits, (Hunger und Durst) und zwar Mangel an Appetit, übermässiger Appetit, Alienation des Appetits; frankhaft gestörte Aufnahme der Nahrungsmittel, frankhaft gestörtes Kauen; frankhaft verminderte und vermehrte Speichelabsonderung; frankhaft gestörtes Schlingen; Erbrechen beim Schwein, Hund und der Katz; beim Pferd, beim Rindvieh, bei Schafen und Ziegen. Aufhören des Widerkauens, Indigestion, schlechte Verdauung, Verstopfung des Löfers, Verstopfung des Darmes, Kolik, wahre Koliken: Krampfkolik, Entzündungskolik, Erkältungskolik, Ueberfütterungskolik, Kolik von Darmsteinen und Futterballen, von Darmverschlingung, Windkolik, Wurmkolik. Falsche Koliken: Harnkolik, Kolik von Erschöpfung, symptomatische Kolik bei Vergiftung, Kolik von Entwicklung

der inneren Genitalien. Trommelsucht; von grünem Futter, von dürrrem, symptomatisches Aufblähen, Aufblähen der Saugfälber. Durchfall, Wurmleiden, frankhaft gestörte Gallensekretion, verminderte (Gelbsucht), vermehrte und veränderte. Egelkrankheit, frankhaft gestörte Verrichtung der Bauchspeicheldrüse, Vergiftung.

Die zweite Ordnung enthält als Krankheiten des Lymphdrüsensystems: Darrsucht, Druse, gutartige, verschlagene oder herumziehende, bedenkliche oder verdächtige, Komplikationen der Druse, Röß, Hautwurm.

Die dritte Ordnung umfasst die Krankheiten des Blutes und der Blutbereitung: Vollblütigkeit, Blutmangel, Qualitative oder Mischungsänderungen des Blutes: Uebermaß von Faserstoff, wässrige Beschaffenheit, Uebermaß an Färbestoff, Auflösung des Blutes und dessen Schärfen.

Die vierte Ordnung zählt als Krankheiten der Ernährung folgende frankhafte Zustände auf: Uebermäßige Ernährung (Fettsucht, Hypertrophie), verminderte Ernährung (Abzehrung, Schwinden), frankhaft veränderte Ernährung: Bildung von Warzen, Polypen, Scirrhos, Krebs. Kachexien (im Allgemeinen): Wassersucht, Fäule, Harthäufigkeit, Markflüssigkeit, Lecksucht des Rindvieches, Knochenbrüchigkeit, Knochenweiche, Drehkrankheit, Finnen, Stiersucht, Scorbut, Borstenfäule, Schnüffelkrankheit.

Die fünfte Ordnung enthält die Krankheiten des Athmens und der Stimme und zwar: Lungensucht, Husten (symptomatischer und idiopathischer, konsensueller), Lungenwurmhusten, Dämpfigkeit, Hartschnäufen und die Krankheiten der Stimme.

Unter der sechsten Ordnung werden Krankheiten der Haut- und Nierenfunktion aufgeführt, als: Vermehrte Absonderungen, verminderter oder ganz unterdrückte Absonderungen. Krankhafte Störung der Hautfunktion: der Hautaussäumung, der Absonderung des Hauttalg-, Verstopfung der Hauttalgdrüsen, krankhafte Bildung der Epidermis und ihrer Anhänge. Krankheiten der Haare: Weichselzopf, unvollständiges Abhären, ungewöhnliche Entwicklung von Haaren. Schmorözer auf der Haut der Thiere: die Läuse, die Läusesucht, Bremsenlarven. Chronische Hautausschläge, als: Knötchenausschläge: Hautzucken, Frühlingsausschlag. Tuberkelausschläge: des Gesichts, Schwielentuberkel. Nesselausschlag: Nesselfieber, Nesselsucht, Buchweizenausschlag. Flechten: Nasse Flechten, die Fettflechte, Hitzflechte, fressende Flechte; trockene Flechten: Glanzflechte, Schmutzflechte, Schwindflechte. Schuppenausschläge: Der Kleienausschlag, Schuppenflechte. Borkenausschläge: der Kleien- oder Schuppengrind, die Kräze. Schorfaußschläge: der Krustengrind, der Pockengrind, Maulgrind. Nässende Ausschläge: die Raspe, die schuppige Mauke der Kötthe, der nässende Grind des Kötchenhaarzopfes, die ausfallende Maucke, Maucke des Pferdes, Maucke des Kindvieches, Aussatz. Krankhafte Störung der Harnabsonderung: Harnruhr, Harnverhaltung, Unvermögen den Harn zu halten.

Die zweite Klasse enthält die Krankheiten des Bewegungslebens und unter diesen die vermehrte, die verminderter und unregelmäßige Blutbewegung, als: Congestion, Entzündung, Blutung, Fieber im Allgemeinen, und zwar a) reine Fieber. Erste Gattung:

Entzündliches Fieber, zweite Gattung: Schwächefieber, dritte Gattung: Aussezendes Fieber, b) komplizierte Fieber, vierte Gattung: Katarrhalisches Fieber; einfacher Katarrh, chronischer Katarrh, Augenseuche, bösärtiges Katarrhal-fieber der Wiederkauer, brandiger Strengel, brandige Druse, welche am Schlusse der ersten Abtheilung auf Seite 240 abgebrochen ist.

Was nun zunächst die Eintheilung dieses Werkes, oder der ersten Abtheilung desselben betrifft, so kann sich dieselbe, so lange uns eine durchgeföhrte natürliche Eintheilung der Hausthierkrankheiten mangelt (die Rychnersche Copie des Schönlein'schen Systems darf noch nicht als solche betrachtet werden), neben jeder andern bestehenden geltend machen; und es entsteht dabei nur die Frage, ob der Berf. überall konsequent geblieben oder nicht. Diese Frage ist grösstentheils bejahend in Bezug auf einige Krankheiten, aber verneinend zu beantworten. Die Haupteintheilung in Klassen, Ordnungen, Gattungen und Arten ist der Klassifikation der sämmtlichen Naturreiche analog, und es lässt sich dagegen nichts sagen. Der Begriff der Klasse dürfte indessen wohl etwas bestimmter sein, da aus dem gegebenen (zu den Charaktern der Klassen sollen nur wenige, aber die wichtigsten und wesentlichsten Unterschiede bestimmt werden) nicht klar genug entnommen werden kann, worauf es bei den einzelnen Krankheiten ankommt, ob sie in die eine oder andere Classe eingereihet werden müssen. Von den für die I. Classe aufgestellten Charaktern (die zahlreichen hieher gehörigen Krankheitsformen haben ihren Sitz in den zur Ernährung und den allgemeinen zu Absor-

derungen dienenden Apparaten und Organen; sie sind für sich fieberlos, ohne bestimmte Dauer, meist langwirrig, selten schmerhaft) kann nur der auf den Sitz bezügliche als solcher gelten, und die übrigen als mehr zufällige können zur Unterscheidung der Klasse nichts beitragen; finden wir ja doch Krankheiten von der kürzesten Dauer und den heftigsten Schmerzen in dieselbe eingereiht, auch fieberhafte, obwohl diese Eigenschaft denselben bestimmt abgesprochen ist; denn Druse, Nesselfieber, einfache Mauke &c. sind doch wohl fieberhaft.

Einen hinreichenden Grund, die Vergiftungen, selbst die narkotischen, zu den Krankheiten der Verdauungsorgane zu zählen, kann Ref. nicht entdecken, auch die Behandlung dieses Gegenstandes selbst hätte nach seiner Ansicht zweckmässiger ausgeführt werden sollen. Ist ja doch die Vergiftung nicht als eine Krankheitsform zu betrachten, und zeigen die einzelnen Vergiftungsfälle nach der verschiedenen Natur der Gifte, in Bezug auf Sitz, Symptome &c. so wesentliche Verschiedenheiten, daß sie allerwenigstens die schon lange übliche Unterscheidung in scharfe und narkotische Vergiftungen durchaus nöthig machen.

Am auffallendsten erscheint die Zusammenstellung der Krankheiten in der vierten Ordnung der I. Klasse unter dem Titel „Krankheiten der Ernährung“, und der Referent muß gestehen, daß er nicht einzusehen vermag, was für eine Idee hier den Verf. geleitet hat. Sonderbar ist es, die Drehkrankheit hier eingereiht zu finden, die doch dem Sitz und der Funktionsstörung nach zu den Krankheiten des Empfindungslebens gehört. Mit

größtem Recht hätte die Wurmkrankheit des Darmkanals, dann aber auch der Lungenwurmhusten hieher gezählt werden sollen, und es dürfte das natürlichste und folgerichtigste Verfahren sein, sämmtliche Wurmkrankheiten des thierischen Körpers in eine Familie zusammenzustellen; denn alle haben das gemeinschaftlich, daß in Folge einer krankhaften Störung des Bildungslebens und meistens auf Kosten der gesunden Ernährung, belebte thierische Organismen erzeugt werden, die dann allerdings nach ihrer individuellen Verschiedenheit selbst, sowie nach der ihres Sitzes ic. verschiedene krankhafte Zustände hervorufen, oft aber auch lange Zeit ohne solche im thierischen Organismus bestehen, oder selbst ihr ephemeres Dasein beenden, ohne daß sie demjenigen Thiere merklicher Nachtheil gebracht, das ihnen einen Aufenthaltsort dargeboten hat. Die Stiersucht ist wahrscheinlich nur deswegen in diese Gesellschaft aufgenommen worden, weil der Verf. der Ansicht zugethan ist, es sei dieselbe mit Perlsucht identisch, oder letztere werde meistens durch sie bedingt, welche Ansicht indessen gewiß unrichtig ist.

Nicht ganz zweckmäßig erscheint dem Ref. ferner die Trennung der Hämatoseen in zwei Klassen, da, wenn Congestion, Blutung, Entzündung, Fieber zu den Krankheiten des Bewegungslebens gehören, dies wohl auch mit den in die erste Klasse eingereihten Vollblütigkeit, Blutmangel, Uebermaß an Faserstoff der Fall sein dürfte, oder besser umgekehrt; denn es findet auch im Nahrungs-schlauche sehr entwickelte Bewegung statt, und dennoch finden wir die meisten Krankheiten desselben in der ersten

Klasse, und das Blut dient doch wohl eben so sehr der Bildung als der Bewegung.

Die Trennung der Druse und des Katarrhs in zwei Klassen leuchtet dem Referent um so weniger ein, als derselbe die Druse des Pferdes nur als eine Varietät des Katarrhs ansieht. Am allerwenigsten dürfte indessen Druse als fieberloses, Katarrh dagegen als fieberhaftes Leiden abgehandelt werden, da in dieser Beziehung bei beiden keine Verschiedenheit obwaltet.

Unter den einzelnen Krankheiten trifft man eine ziemlich große Zahl solcher, die hier zum erstenmal in die concreten Krankheiten eingereiht worden sind, oder denen wenigstens diese Ehre noch nicht oft, namentlich von deutschen Veterinärpathologen, zu Theil geworden ist, wie z. B. frankhaft gestörte Aufnahme des Futters, frankhaft gestörtes Kauen, frankhafte Speichelabsondierung, frankhaft gestörtes Schlingen, frankhafte Verrichtung der Bauchspeicheldrüse, Vollblütigkeit, Uebermaß an Faserstoff im Blut, unvollständiges Abhären &c., und die auch ferner besser in der Symptomatologie als Symptome, denen verschiedene pathalogische Zustände zu Grunde liegen können, und in der Nosologie als einfache Krankheitszustände beschrieben werden.

Wie in seinen früheren Schriften, so hat auch in der vorliegenden der Verf. das in vollstem Maße Anerkennung verdienende Streben an den Tag gelegt, die Grundsätze der Wissenschaft mit der Praxis zu vereinbaren, oder diese auf jene zu fundamentiren, und dieses Streben muß, abgesehen von den vorangeschickten, sich mei-

stens auf die Eintheilung bezichenden Rügen, als ein Gelungenes erklärt werden.

Lobenswerthe Eigenschaften des Werkes sind die Klarheit der Sprache, die Genauigkeit im Begriff, die Vermeidung aller hohltönenden Weitläufigkeit u. s. w. zu nennen, und es kann daher diese Schrift jedem nach vorwärts strebenden Sachgenossen als eine sehr nützliche empfohlen werden; auch zu Vorlesungen wird sie sowohl dem Lehrer als dem Studirenden als ein sehr geeigneter Leitfaden willkommen sein, und es ist nur zu wünschen, daß der noch fehlende zweite Theil bald erscheine, damit das Werk in letzterer Beziehung benutzt werden könne.

H —

Hippiatrik oder systematisches Handbuch der äußerlichen und innerlichen Krankheiten des Pferdes und ihrer Heilung. I. Band. Chirurgischer Theil. Von J. J. Rychner, Professor an der Hochschule zu Bern. gr. 8. S. 754. Bern 1842.

Schon wieder ein Werk von dem im Schreiben unermüdlichen Verfasser, der, wie der Titel ausspricht, die äußerlichen Krankheiten des Pferdes behandelt. Einer Einleitung folgen in 4 Büchern die Instrumenten-, die Verband-, die Operationslehre und die chirurgische spezielle Pathologie und Therapie.

Die Einleitung lautet an verschiedenen Stellen etwas poetisch, das edle Ross wird auf eine für den Pferde-

liebhaber erfreuliche und anziehende Weise gelobt, und nicht blos sein lebhaftes Bewegungsleben, sondern auch sein hoher Muth bewundert. Von dem höhern und niedern Empfindungsleben sagt der Verf.: „Es ist hinlänglich nachgewiesen, daß in der Richtung der Wirbelsäule eine hohe Bedeutung für die Hirnentwicklung und die Intelligenz eines Thieres liegt.“ Wir könnten dieses nicht ganz unterschreiben, denn bei allen Hausthieren, wir wollen nur diese zum Beispiel nehmen, hat die Wirbelsäule eine horizontale Richtung, und dessen ungeachtet ist eine bedeutsame Verschiedenheit in ihrer Hirnentwicklung und ihrer Intelligenz zu finden, und wenn das Pferd seinen Hals etwas hoch trägt, so ist dieses bei dem Hunde gerade nicht der Fall, und doch macht dieser in der Intelligenz dem Pferde den Rang streitig. Auch könnten wir nicht mit dem Verf. darin übereinstimmen, wenn er die Gallenblase deswegen beim Pferde überflüssig findet, weil die Magenverdauung sehr rasch sei. Wir möchten umgekehrt annehmen, die beständige Magenverdauung bei diesem Thiere mache die Gallenblase entbehrlich, und dafür eine große Leber erforderlich. Nicht weniger unhaltbar scheint uns die Ansicht desselben, daß bei dem Pferde das Saugaderystem eine andere Organisation als bei den übrigen Hausthieren habe; denn wenn die Sauggefäße bei diesem häufig in die Venen einmünden, so geschieht es ganz gewiß auch bei den übrigen Hausthieren. Das Vorkommen der Druse und des Knochens beim Pferde beweist hier durchaus nicht, was man damit beweisen will, so lange die Frage, ob diese Krank-

heiten ursprünglich in den Lymphgefäßsen ihre Entstehung erlangen, oder doch vorwaltend in diesen ihren Sitz haben, unbeantwortet ist. In Beziehung auf das Blutgefäßsystem sagt der Verf.: „Die hohe Ausbildung des Blutes, der hohe Grad von Irritabilität des Gefäßsystems sind Anzeichen genug, daß wohl das größte Heer der Pferdekrankheiten Blutkrankheiten sind, mithin im Blutsystem liegen oder von ihm ausgehen.“ Dieses ist nun wohl ganz richtig, aber wir finden ganz dasselbe auch bei den übrigen Hausthieren, infofern man nämlich den Begriff von Blutkrankheit im Sinne von Schönllein nimmt. Mit Recht ist in der Einleitung, indem diese sich nicht blos auf die chirurgischen Krankheiten bezieht, des Fiebers gedacht. Dem Referent will es scheinen, es hätte hier auch die Entzündung abgehandelt werden können; denn man kann sie als innerliche und äußerliche Krankheit betrachten. In Beziehung auf das Fieber sagt der Verf.: „Ob wir gleich in der einfachen und naturgerechten Betrachtung des Fiebers mit Hayne in der Hauptsache übereinstimmen, so finden wir uns bis dahin doch noch keineswegs bewogen, unsere frühere Behauptung: es entstehe und vergehe das Fieber häufig ohne örtliche Affektion, zu widerrufen.“ Hier hätte sich der Verfasser näher erklären sollen, denn es kommt alles darauf an, wie man die Sache betrachtet; hält derselbe eine im Gefäß- oder überhaupt im Nervensystem gesteigerte Thätigkeit, die dem Fieber zum Grunde liegen kann, nicht für eine örtliche Krankheit; steht er eine fehlerhafte Blutmischung, die dasselbe bewirkt, nicht als solche an, dann hat er Recht. Allein sobald man das Fieber, wie es

vom Verf. und zwar in Uebereinstimmung mit unserer Ansicht geschieht, als Reaktion gegen einen Krankheitszustand betrachtet, so muß, so bald es da ist, etwas da sein, wodurch dasselbe hervorgerufen wird, ein örtliches oder ein Allgemeinleiden, welch letzteres indeß immer in irgend einem Theile vorwaltend vorhanden sein wird.

Um meisten haben wir über Das auszusezen, was der Verf., den Heilplan betreffend, ausspricht; hier sagt er: „es gibt eine Natur und eine Kunstheilung“, und wir fragen, ob es nicht besser ausgedrückt gewesen wäre, wenn von einer Naturheilung für sich allein und einer solchen mit Hülfe der Kunst gesprochen worden wäre; denn nie heilt die Kunst allein, immer bedarf sie der Mitwirkung der erhaltenen Kräfte des Organismus. In Beziehung auf die Regulirung der Rückwirkungen bemerkt derselbe, es gebe, um all zu heftige Reaktionen herabzustimmen, eine antiphlogistische und eine herabstimmende Methode; der ersten entsprechen Alderlaß, Neutralsalze, Schleim und Diät; der zweiten auf das Cerebralsystem: Opium, auf das Rückenmarksnervensystem: Blausäure und auf die Gangliennerven: das Hyosciamin. Allein mir möchten fragen: wirken denn alle Neutralsalze antiphlogistisch, wirkt Schleim auf diese Weise, und hätte nicht ausgesprochen werden sollen, welche Diät. Kann das Opium als ein herabstimmendes Mittel der Thätigkeit des Gehirns angesehen werden, und woher hat der Verf. seine Erfahrung über die Wirkung der Blausäure? Ist es nicht etwas leichtsinnig, dieses Gift so allgemein als herabstimmend auf die Thätigkeit des Rückenmarkes an-

zupreisen. Wir wenigstens betrachten den Weg, den der Verf. und Andere in Empfehlung von so unsichern Mitteln zu allgemeinen Zwecken einschlagen, als der Kunst, der Wissenschaft und der Dekonomie der Einzelnen verderblich — und was soll man endlich dazu sagen, wenn der Verf. sogar den Arsenik als Mittel anpreist, um die Thätigkeit des Rückenmarkes und der Rückenmarksnerven zu steigern, ein Gift, das besser gar nicht zu den Arzneimitteln gezählt würde, als daß man es als Repräsentant einer Klasse hinstellt, selbst wenn es unter gewissen Verhältnissen noch die Kräfte hätte, die ihm der Verf. andichtet. Doch wir haben uns wohl nur zu lange bei der Einleitung aufgehalten, und müssen zu dem eigentlichen Gegenstand des Werkes übergehen.

Die Instrumentenlehre bezeichnet, wie sich aus dem Titel ergibt, die Instrumente, und zwar wird zunächst von den schneidenden, den Messern und Scheeren, gesprochen, jene in Scalpell's, Bistouris und andere Messer zerfällt; dann folgen die stechenden: die Nadeln, Haarschnüre, Zapfsspieße, Aderlaßinstrumente, von welchen der Verf. der Lanzette den Vorzug gibt; hierauf die sägenden, bohrenden, die drückenden, fassenden, brennenden und auf diese die Zwangsinstrumente. Die Verbandlehre enthält die verschiedenen Arten des Verbandes, ohne daß man sagen könnte, es wäre hier zu wenig oder zu viel gethan, obgleich wir davon halten, daß sie etwas kürzer hätte sein können; denn der Thierarzt soll sich darin so einfach als möglich halten, und keine unnützen und komplizirten Verbände in Anwendung bringen, so wie zu

den zu machenden Operationen nur wenige Instrumente erfordert werden, so werden auch wenige und einfache Verbandstücke genügen. Die Operationslehre hat die verschiedenartigen Operationen, welche der Thierarzt mitunter zu machen Gelegenheit erhält, beschrieben. Einige davon hätten wir übrigens, statt hier, in einer Gestüts- und Züchtungskunde, einer Diatetik, Reitkunst &c. gesucht; denn der Zutritt zu Pferden, das Anfassen, Führen, Stellen, Anbinden derselben, so wie das Aufheben der Füße, das Einreiben, Einschmieren, Bähnen, Eingießen, Latwerge und Pillen eingeben bei denselben, sind kaum Operationen, die in einer Chirurgie abgehandelt werden sollten, und doch nehmen sie hier einen nicht unbeträchtlichen Raum ein. An der Beschreibung der Operationen selbst ist übrigens nichts auszusezen, nur hätten wir gewünscht, es wäre beim Brennen nicht so weit über die Art und Weise der Wirkung des Brenneisens eingetreten worden; denn der Berf. wird mit uns gestehen müssen, daß wir hier wohl Ansichten äußern können, ob diese aber richtig seien, bleibt jedesmal dahingestellt. Von den im 4ten Buche betrachteten Krankheiten gehörten, wie es uns scheinen will, streng genommen nur die Organisationskrankheiten in den chirurgischen Theil. Die Entzündung hätte, wie schon gesagt, in der Einleitung, erledigt werden sollen. Die rheumatischen Krankheiten, die Krämpfe und Lähmungen würden besser in dem Gebiete der innerlichen Krankheiten gestanden sein. Doch fragen wir mehr darnach, ob die Krankheiten, die einer Betrachtung unterlegt wurden, auf eine instruktive Weise abgehandelt seien, als wo dieselben stehen.

Die Entzündung im Allgemeinen ist, wie nothwendig, weitläufig beschrieben, und es ist uns dabei nur aufgefallen, daß der Verf. hier, wie schon an andern Orten, diese Krankheit Ausgänge und Uebergänge machen läßt; denn den Nutzen, welchen diese Unterscheidung bringen könnte, sehen wir in der That nicht ein, und möchten wissen, ob man die Ausgänge in Gesundheit und die in den Brand nicht auch Uebergänge nennen könnte.

Die gräsmei'rische Eiterprobe gibt der Verf. als bewährt an, was sie aber nicht ist; denn auch Schleim auf die bezeichnete Weise behandelt, liefert das nämliche Resultat. Wenn derselbe dann das Fieber ganz als Heilbemühung der Natur ansieht, so müssen wir uns wundern, daß er die Entzündung nicht auch als solche auftreten läßt, da sie doch unzweifelhaft sehr oft nur als solche angesehen werden muß.

Die besondern Entzündungen sind im Allgemeinen gut beschrieben, nur über ihre Ursachen, scheint es uns, sei der Verf. oft zu flüchtig weggegangen, und er habe mitunter solche beschuldigt, ohne einen genügenden Grund dafür zu haben. So wird z. B. bei der Entzündung der Speicheldrüsen gesagt: „auch atmosphärische Einflüsse mögen nicht weniger die Schuld tragen“, und wir gestehen, daß dieses uns gar zu allgemein klingt. Ebenso ist der Ausspruch, die zu engen Ganaschen bilden die Anlage zur Entzündung derselben; denn nur die Kieferdrüsen könnten bei diesem Baue des Kehlganges etwa eher frank werden, die Ohrdrüsen hingegen kaum, da sie nicht in demselben liegen, so wenig als die übrigen Speicheldrüsen.

Die Entzündung der Lymphdrüsen könnten wir nicht bloß von spezifischen Ursachen, wie es der Verf. thut, entstehen lassen. Was dann die Behandlung der Entzündungen betrifft, so scheint uns, derselbe sei oft auf den Abweg gerathen, theure Mittel vorzuschlagen; denn das ol animale dippeli scheint uns durch das Hirschhornöl ersetzt werden zu können. Die Meerzwiebel sollte einheimischen Stoffen weichen, und auch die schmufer'schen Fomentationen einfachern und wohlfeilern Bähungen Platz machen.

Wenn das Werk vollendet sein wird, werden wir auf das Ganze zurückkommen, und schließen daher hier mit dem Wunsche, daß dieser erste Theil der Hippiaatrik von sehr vielen Thierärzten angeschafft und von ihnen benutzt werden möge, ihre Kenntnisse zu erweitern.
